

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

28.7.1812 (Nr. 208)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 208.      Dienstag, den 28. Jul.      1812.

## Rheinische Bundesstaaten.

Am 15. d. Abends 11 Uhr kamen Se. Königl. Maj. von Sachsen nebst Gemahlin und Prinzessin Tochter, von der nach Eßlitz gemachten Reise, woselbst Sie bei J. M. der Kaiserin von Oestreich zu Mittage gespeist hatten, wieder in Pilmis an.

Am 17. d. Morgens wurde zu Göttingen Heyne's irdische Hülle feierlich zur Erde bestattet. Der Leichnam war mitten in der großen Bibliothek, der er so lange Zeit vorgestanden, aufgestellt. Die ganze Universität, Professoren und Studenten, alle Behörden und städtische Korporationen, den Präsekten, Ritter Delius, an ihrer Spitze, bildeten ein zahlreiches Gefolge, das zu Fuß dem Zuge folgte. Gleich hinter dem Sarge wurden die vorzüglichsten Werke des Verbliebenen, auf weißtassenen Kissen und mit Lorbeerkränzen bekränzt, von den Professoren Mitscherlich und Tychofen getragen; dann folgte der junge Graf von Schulenburg-Wolfsburg, welcher die Dekoration des westphälischen Kronenordens trug, womit der König den Verklärten beehrt hatte. Am Rande der Gruft wurde eine Trauerhymne gesungen, nach welcher der Prorektor der Universität, Pott, eine den Umständen angemessene Rede hielt. Dann gieng der Zug wieder nach der Bibliothek zurück, wo Professor Benedek durch eine Rede an die Versammlung die Feierlichkeit schloß. — Am dem Morgen, der das schöne Leben des thätigen Mannes endete, war er ein wenig früher, als gewöhnlich, um 5 Uhr, aufgestanden, um zu seinen täglichen Arbeiten zu schreiten; einige Augenblicke nachher wurde er vom Schlagflusse betroffen, auf den ein plötzlicher Tod folgte. Am Vorabende dieses unglücklichen Tages war er noch eben so thätig und munter, als gewöhnlich. Er lehrte, er schrieb. Mehrere Personen haben Briefe von ihm, in Geschäfts- und gelehrten Angelegenheiten, deutsch und lateinisch, die von seinem letzten Abend datirt sind.

Nächstkünftigen Freitag, den 31. d., Morgens 10 Uhr, werden zu Heidelberg die Raubmörder Hölzerlipz, Mannefriedrich, Krämer Mathes, Andreas Petry, Sebastian P. und Weit Krämer mit dem Schwerte hingerichtet werden.

## Dänemark.

Die dänische Staatszeitung vom 17. d. enthält die Berichte des Kontreadmirals Lütken, des Kapitän Holm und des Kapitänlieutenant Dietrichson, über den Verlust der dänischen Fregatte Nayaden, welche am 6. Jul. nach einem zweifelhafteigen ehrenvollen Kampfe mit dem engl. Linienschiff Diktator, von 70 Kanonen, und der Brigg Calypso, von 20 Kanonen, in den Scheeren von Lyngoer, in Norwegen, verbrannt und gesunken ist. Von der Mannschaft waren 180 bis 190 gerettet, worunter 85 Verwundete. Unter den Gebliebenen bedauert man den Premierlieutenant Grodtshilling, den Secondlieutenant Buhl, die 3 Chirurgen Biernholm, Jakobsen und Sorgenfrie, den Proviantverwalter Norregaard, und von der mit im Kampfe begriffenen Brigg Kiel, den Monatslieutenant Kohlfen.

## Großbritannien.

Lord Cathcart, bisheriger Kommandant in Schottland, wurde am 16. d. dem Prinzen Regenten in seiner Eigenschaft als engl. außerordentlicher Botschafter am kais. russ. Hofe präsentiert.

Die nach dem spanischen Amerika abgesandten engl. Vermittlungskommissarien waren, dem Vernehmen nach, daselbst nicht angenommen worden, und wurden daher in England zurückerwartet.

## Herzogthum Warschau.

Am 13. d. um 3 Uhr brach zu Danzig in der Bäckerei Feuer aus, welches sich sogleich den Fleisch- und Mehlmagazinen mittheilte, die ungeachtet aller thätigen Hilfe ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

## D e s t r e i c h.

In der Gegend von Lemberg hatte sich eine Reservearmee von 80,000 Mann gesammelt; der General der Kavallerie, Fürst Hohenzollern, kommandirte sie, und befand sich in Lemberg. Der bisherige kommandirende General in Galizien, General der Kavallerie Fürst Neuf Heinrich XV., war seiner Gesundheit wegen in ein Bad gegangen, und hatte dem Vernehmen nach von Sr. Maj. dem Kaiser, da er nun nicht ins Feld ziehen wird, 8000 Gulden W. W. Entschädigung für die schon angekaufte Feldequipage erhalten.

Vor Kurzem wurden die siebenbürgischen Gränzen durch die Russen in der Walachei, wo sie in 4 Lagern stehen, wiewol sie nachher versicherten, ohne Absicht, alarmirt. Oestreichischer Seits hatte man am Temeser und Rothenthurmpasse kleine Befestigungen errichtet, welche zu besichtigen Kosaken bis an die äußerste Gränzlinie vorsprengten. Allein sie zogen sich bald wieder zurück, und der Vorfall wurde für eine persönliche Neugierde der Kosaken ausgegeben. Auch rücksichtlich der Lager soll es zu einer Erklärung gekommen, und russischer Seits versichert worden seyn, daß diese Beziehung von Lagern bloß aus Rücksicht auf die Gesundheit der Truppen geschehe. Indessen wurde vor Kurzem das Infanterieregiment Spleny ziemlich eilig von Klausenburg nach Hermannstadt gezogen. Die Kommunikation zwischen Siebenbürgen und der Walachei war einige Tage lang unterbrochen, wurde aber bald wieder frei gegeben. Die Gränze der Moldau gegen die Bukowina ist streng gesperrt, wird jedoch nur von Bauern bewacht, da sich in dieser Gegend bis Tassy hin nicht ein einziger Kosak befindet. Dagegen bewachen Kosaken die gleichfalls eng gesperrten Gränzen der Choczmyer Raja und des neuen Larnopoler Bezirks. Unweit des siebenbürgischen Gebirgspasses, beim rothen Thurme genannt, hat zu Ende vor. Mon. ein bedeutender Erdfall statt gehabt, der einige Wohnhäuser fortriß, und das Zollhaus und die neuen Befestigungen ein wenig beschädigte.

Die in Wien und in den Erblanden zurückgebliebenen Truppen werden jetzt täglich im Scheibenschießen geübt.

## P r e u s s e n.

Se. Durchl. der Fürst Radziwil ist am 20. d. von Berlin nach Warschau abgegangen.

Nach einem Befehle des Kaisers Napoleon wurden

in Königsberg und der umliegenden Gegend 1200 Wagen zum Transport der Lebensmittel für die Armee in Vorbereitung gegeben. Für jeden Wagen wurden 55 Thaler affordirt.

## S p a n i e n.

Nachrichten aus Cadix bis zum 23. Jun. in englischen Blättern enthalten im Wesentlichen folgendes: Die Franzosen haben noch immer ihre alten Stellungen vor Cadix, und setzen von Zeit die Beschießung der Stadt aus ihren neu erfundenen Mörsern fort. Zwischen dem 17. und 22. fielen mehrere ihrer Bomben auf dem Marktplatz nieder, wo sie 2 Menschen tödteten, mehrere verwundeten, und die Häuser bedeutend beschädigten. — Ein Dekret der Cortes bestimmt die Art und Weise, wie der Theil des Bezahnten, dessen die Eigenthümer nicht zu ihrem Unterhalte bedürfen, für die Bedürfnisse des Staats verwendet werden soll. — Von Seite der Regentschaft ist folgende Proklamation erschienen: „Die Regentschaft, benachrichtigt, daß die Stadt Cadix und die Insel Leon Verräther verbergen, welche dem Feinde als Spionen dienen, mit welchem sie zur Nachtzeit kommuniziren, befiehlt, daß die Wachsamkeit in der Bucht verdoppelt werde, und verspricht eine Belohnung von 1000 Piaſtern jedem, der einer solchen Korrespondenz und ihres Ueberbringers habhaft werden kann. Sie fordert zugleich auf, jedes Schiff, das dem Feinde Lebensmittel zuführt, wegzunehmen. Jedem, der ein solches Schiff nimmt, wird nicht nur eine Selbstbelohnung zugesichert, sondern es werden ihm auch Schiff und Ladung als Eigenthum zuerkannt werden.“ — Im Handel ist es sehr stille zu Cadix. Das Fäßchen Mehl kostet 19 Piaſter. Der Wechselkurs steht zu 49½.

Am 7. Mai erteilte der König zu Madrid eine allgemeine Audienz, bei welcher sich, außer allen kourfähigen Personen, auch die Municipalität dieser Hauptstadt und Deputationen der Bürgerschaft aus allen 64 Quartieren einfanden. Der Corregidor hielt eine Anrede an den König, folgenden wesentlichen Inhalts: „Der Stadtrath von Madrid und die Stadtverordneten legen Ew. Maj. in dem Aufsatz, den ich zu überreichen die Ehre habe, Rechenschaft ab von ihrer Verwaltung, besonders was die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten betrifft. Die Verarmung ist aber so groß, daß weder die gewöhnlichen Hülfquellen, noch die besondere Unterstützung, welche Ew. Maj. gespendet haben, zu Steuerung des Elends hin-

reicht. Wir verpflegen in den öffentlichen Anstalten achttausend Personen; aber diese große Zahl von Unglücklichen ist nur der kleinste Theil der Armen, die auf gleiche Hülfe Anspruch machen, und ihrem täglichen Brod aus unsern Händen entgegensehen! Noch weit bedeutender ist das Elend an denjenigen Orten, worin die menschenfreundlichen Gesinnungen Ew. Maj. sich nicht werthtätig beweisen können. Wenn alle Spanier einsehen könnten, wie gut Ew. Maj. es mit dem Lande und mit dem Volke meinen, zu welchem Glücke Sie das Reich zu erheben wünschen, so würden sie alle Vorurtheile und vorgefaßte Meinungen vergessen. Von dem Augenblick an, wo Ew. Maj. die Stellvertreter der ganzen Nation um Sich vereinigen werden, von diesem Augenblick an wird Spanien sein Daseyn erhalten. In dieser Ueberzeugung glauben wir, in der Bittschrift, welche wir überreichen, den Wunsch der gesamten Nation auszudrücken: „daß Ew. Maj. geruhen wollen, nach dem Beispiel der Könige, die ihre Unterthanen geliebt und deren Rechte geehrt haben, die Cortes des Reichs zusammen zu berufen. Dieses ist die einzige Hoffnung, die uns übrig bleibt, daß so großen Uebeln, die unser Vaterland drücken, ein Ziel gesetzt, daß es vor der gänzlichen Vernichtung, die ihm droht, bewahrt werden könne.“ Auf diesen Antrag antwortete der König im Wesentlichen: „Es bedarf für mich keiner Aufforderung, um die Nation zusammen zu berufen; ich habe dies immer gewünscht, und hielt den Augenblick meines Eintritts in Andalusien (im April 1810) dazu für günstig; aber kaum verließ ich diese Provinzen, als sich jenem Vorhaben Hindernisse aller Art entgegenstellten. Bürgerlicher und auswärtiger Krieg, Hunger und Pest, alle Plagen, vereinigten sich zu unserm Verderben. Da Frankreich einen so großen Aufwand an Menschen und Geld gemacht hatte, so glaubte ich einen großen Theil der Einkünfte aus den von seinen Heeren besetzten Provinzen zur Bezahlung seiner Truppen anwenden zu müssen. England verewigt den Krieg, indem es durch seine verderblichen Unterstügungen Bürger gegen Bürger und Spanier gegen Franzosen bewafnet. Gelänge ihm sein Werk völlig, so würde das ganze Land ein bloßes Schlachtfeld seyn. Bei so bewandten Umständen, glaubt ihr, sey eine Nationalversammlung das einzige Mittel, auch diejenigen Gegenden des Reichs, wohin die Stimme der Wahrheit bisher nicht bringen konnte, über ihr wahres Beste zu belehren. Die

Unabhängigkeit, die Integrität Spaniens und seine politische Existenz hängen leidiglich von seinem Bündnisse mit Frankreich ab. Bloß diese Ueberzeugung hat mich bestimmt, nach Spanien zu kommen, und hat bei mir die Hoffnung aufrecht erhalten, daß ich das Schicksal Spaniens gesichert habe; der Kaiser, mein Bruder, hat immer den nämlichen politischen Grundsatz gehabt, und hat ihn im abgewichenen Jahre im gesetzgebenden Körper in Frankreich laut ausgesprochen. Ich werde euer Gesuch in ernstliche Erwägung nehmen, und darauf verfügen, was mir zur Beförderung des allgemeinen Besten das Zuträglichste dünken wird.“ (Wert. Zeit.)

#### Fr a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g .

Nachrichten aus Berlin zufolge befand sich das Hauptquartier Se. Maj. des Kaisers Napoleon am 13. d. noch zu Wilna.

In Bezug auf meine in No. 205 der Staatsz. befindliche Anzeige, beginne ich mit Bekanntmachung eines Gegenstandes, der in musikalischer Hinsicht nicht ohne Werth seyn möchte. Ich habe eine Maschine erfunden, wodurch Phantasten auf dem Klavier sich zugleich in Noten aufschreiben. Es hat zwar ein Herr Hohlfeld längst eine solche Maschine angezeigt; die meinige hat aber den Vorzug, daß sie ganze Musik-Kompositionen mit Takt, forte und piano so vollkommen, und ohngefähr auf die nämliche Art aufschreibt, wie es die verbesserte Tonchriftsprache des Herrn Doktor Karl Krause zu Dresden angiebt, welche derselbe in No. 30 der allgemeinen musikalischen Zeitung des Jahres 1811 so schön beschrieben hat. Als Beweis mag dienen, daß ich etwas beliebiges nach der Wahl desjenigen, den ich überzeugen will, auf meinem hergerichteten Klavier spielen lassen, und gleich darauf einem andern, den ich vorher — nach Erlernung der Krausischen Notenschrift — einige Augenblicke instruirt, der aber bei dem Spielen nicht gegenwärtig seyn, und überhaupt gar nicht wissen soll, was gespielt wurde, auftragen kann, das Papier der Maschine abzulösen, und nachher die ganze gespielte Komposition, mit Takt, forte und piano ic. in Noten vorzuzeigen oder abzuspielen. Dieses wird, wie ich hoffe, von der Vollständigkeit meiner Sache ziemlich überzeugen. Die ganze Erfindung kann von zweierlei Nutzen seyn: 1) Um Noten ohne eigene Mühe aufgeschrieben zu besitzen. 2) Um glückliche Phantasieen aufzubewahren. Der erstgenannte Nutzen ist zwar entschieden, aber nicht groß. Der andere hingegen ist entweder sehr klein, oder sehr groß für die Tonkunst. Man nimmt nämlich zum Theil an, daß die guten Tonsetzer ihre Kompositionen auswendig behalten und nachher aufschreiben können; andere behaupten, daß dieses bei wahrer Begeisterung gar nicht

möglich sey, und daß durch die besagte Erfindung gerade die feurigsten Gedanken für die Musik aufbewahrt werden können. In dem ersten Falle würde ich selbst die ganze Sache für unbedeutend anschlagen; in dem letzten aber bin ich überzeugt, daß sie für die Liebe zur Tonkunst von unschätzbar großem Werth ist, und auf diesen Fall suche ich einen musilverständigen, bemittelten und unternehmenden Mann, der Lust hat, eine Fabrik von solchen Maschinen auf zu suchendes Monopol und Subscriptio anzulegen. — Vielleicht daß sich in meinem schönen Vaterlande ein solcher Unternehmer fände, mit dem ich dann auf seine Anzeige näher zu unterhandeln bereit wäre.

Karl Frhr. v. Draß,  
großherzogl. bad. Kammer- und Jagdjunker  
und Forstmeister.

**A n k ü n d i g u n g.**

Manuel du baigneur aux eaux de Wiesbaden ou notices concernant les eaux de cette ville par Fabricius, Dr. en Med. etc. brochirt Preis 40 kr.

Unter obigem Titel ist eine französische Abhandlung über die rühmlich bekannten und der Aufmerksamkeit der französischen Aerzte werthen Bäder zu Wiesbaden erschienen, welche sich über verschiedene dem Badegaste nicht unwichtige neue Beziehungen verbreitet, und das Publikum mit den weitläufigen und kostbaren Anlagen bekannt machen soll, welche von Regierung wegen neuerdings zu Wiesbaden gemacht worden sind.

Die Schrift findet sich zu Paris bei F. Schölli, zu Wiesbaden bei L. Schellenberg, zu Frankfurt a. M. in der Andriäischen Buchhandlung, und zu Mainz bei A. Lerour.

Mannheim. [Erbtalladung.] In Sachen des verlebten hiesigen Schuzjuden Moyses Carlenbach Schuldenwehens, beruht noch der Betrag von 556 fl. 7 kr. dahier in gerichtlichem Verwahr, ohne daß man diejenigen, welche hierauf einen Anspruch haben, aus den vorfindlichen alten Akten des ehemaligen kurpfälzischen Hofgerichts ersehen kann. Die allenfalls noch unbefriedigten Gläubiger, oder auch die Erben des im Jahr 1775 dahier verlebten Schuzjuden Moyses Carlenbach werden daher hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche auf dieses Depositem binnen 6 Wochen unter dem Rechtsnachtheile dahier behrend zu begründen, daß solches als erbloses Gut der Großherzogl. Bad. Staatskasse für heimfallend erklärt werden soll.

Mannheim, den 26. Jun. 1812.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.  
v. Schmie.

Mannheim. [Erbtalladung.] In Sachen der Fährlich Straferischen Gläubiger, Kläger, gegen den kurpfälzischen Hofkammerrath und resignirten Forstmeister Strafer von Simmern, Beklagten, pto. var. debit. modo das Depositem betr.] Nachstehende Gläubiger, namentlich Schuhmacher Siegler, Rader Brudmann, Fachtmeister Cadorffsen, Habersezer, sämtlich von Heidelberg, dann Veruchler Lay, Mainzer-Hof-Wirth Bernhard, Poffamentir Deick und Justus Heinrich Boß, Gesgeber zum weißen Bären, sämtlich von Mannheim, oder derselben Erben, werden hiermit aufgefordert, entweder selbst, oder durch einen aus der Zahl der hiesigen Obergerichts-Advokaten zu bestellenden Sachwalter binnen 6 Wochen ihre auf das noch mit 59 fl. 32 kr. dahier beruhende Depositem habenden Ansprüche rüchlich der geforderten

Sinsen geltend zu machen, oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist sie als darauf verzichtend angesehen, und das weiters Rechtliche über dieses Depositem verfügt werden soll.  
Mannheim, den 30. Jun. 1812.  
v. Schmitz.

Freiburg. [Landesverweisung.] Petitjean. Der hier unten näher beschriebene Jud, Jakob Grell, von Bomislaw ohnweit Prag in Böhmen, ist durch Verfügung des hochpreisslichen Hofgerichts zu Freyburg vom 14. Jul. l. J. N. R. in crim. 2115 des herumziehenden Lebens wegen für schuldig erklärt, und deshalb aus den Badischen Landen fortgewiesen worden. Welches zu jedermanns Wissenschaft andurch bekannt gemacht wird.  
Freiburg, den 22. Jul. 1812.

Großherzogliches Stadamt.

v. Jagemann.

**S i g n a l e m e n t.**

Jakob Grell, von Bomislaw ohnweit Prag in Böhmen, ohngefähr 46 Jahr alt, mißt 5 Schuh 2 Zoll, ist hagerer Statur, hat schwarze krause Haare, dergleichen Augenbraunen und Bart, hat graue Augen, spidige Nase und Kinn, längliches Gesicht, gewöhnlichen Mund, lauter schwarze schon abgestumpfte Zähne. Er spricht den jüdischen Dialekt deutsch, auch schlechtes Französisch und Italienisch; anbei ist derselbe angeblich von einem Sturz bereits ganz taub. Seine Kleidung besteht in einer dunkelbraunen zerlumpten Jacke, gelbannineter alter Weste, einem alten schwarzseidenen Halstuche, dunkelblauen langen Beinkleibern, weißen Strümpfen, Bändelschuhen und rundem Hut.

Mahlberg. [Schulden-Liquidation.] Hiermit werden alle diejenigen, welche an Theobald Glaser, den Becker in Ottenheim, der vor einiger Zeit mit Tod abgegangen ist, eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, aufgefordert, selbige um so gewisser Montag, den 10. August, Vormittags 8 Uhr, vor dem Theilungs-Kommissariat auf der Gemeindestube zu Ottenheim zu liquidiren, als sie nachher damit nicht mehr werden gehört, sondern ausgeschlossen werden.

Verfügt bei Großherzogl. Bezirksamt Mahlberg, den 20. Jul. 1812.

Wagner.

Karlsruhe. [Del-Lieferung.] Schweigert. Die Freitag, den 31. Jul. d. J., wird die Del-Lieferung fürs Großherzogl. Militär dahier, Morgens 9 Uhr, an die Benigstnehmenden bei Großherzoglicher Magazinsverwaltung auf ein Jahr öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 20. Jul. 1812.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Reiß, Verwalter. Vermöge eingeführter Großherzogl. Badischer Zollordnung müssen alle Expeditionsgüter, welche hierher adressirt und in das Ausland bestimmt sind, im Frachtbrief als Transitio-Expeditionsgut deklarirt seyn, im widrigen Fall müssen solche an der Eintrittsstation gleich den Consumogütern verzollt werden. Wir benachrichtigen davon alle unsere Freunde mit dem Anhang, diese Formel genau zu beobachten, finden jedoch nöthig, um allen Irrungen vorzubeugen, die Bemerkung beizufügen, daß nur diejenigen Güter als Transitio zu deklariren sind, welche in das Ausland bestimmt sind, keineswegs aber solche, die im Lande bleiben, und bloß hier expedirt werden.

Heidelberg, den 24. Jul. 1812.

Die sämtlichen Expeditoren.

Kandern. [Dienstentrag.] Im diesseitigen Amt sind zwei Theilungs-Kommissariats-Distrikte vakant, welche rüchlich angetreten werden können. Befähigte Kompetenten wollen sich in Bände wenden an das

Amts-Revisorat.